

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in *Biblische Zeitschrift* 61 (2017). It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Böhler, Dieter

Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Zum alttestamentlichen Hintergrund der Damaskusberichte (Apg 9; 22; 26)

in: *Biblische Zeitschrift* 61 (2017), pp. 137–147

Leiden: Brill / Ferdinand Schöningh 2017

URL: <https://doi.org/10.1163/25890468-061-01-90000008>

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Brill Publishers:

<https://brill.com/page/selfarchiving/sharing-your-work-selfarchiving>

Your IxTheo team

---

Liebe\*r Leser\*in,

dies ist eine von dem/der Autor\*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in *Biblische Zeitschrift* 61 (2017) erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor\*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch nicht das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Böhler, Dieter

Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Zum alttestamentlichen Hintergrund der Damaskusberichte (Apg 9; 22; 26)

in: *Biblische Zeitschrift* 61 (2017), S. 137–147

Leiden: Brill / Ferdinand Schöningh 2017

URL: <https://doi.org/10.1163/25890468-061-01-90000008>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Brill publiziert:

<https://brill.com/page/selfarchiving/sharing-your-work-selfarchiving>

Ihr IxTheo-Team

## **Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Zum alttestamentlichen Hintergrund der Damaskusberichte (Apg 9; 22; 26)**

Gerhard Lohfink beendet seine Untersuchung „Eine alttestamentliche Darstellungsform für Gotteserscheinungen in den Damaskusberichten (Apg 9; 22; 26)“<sup>1</sup> mit der Bemerkung, dass „man seit langem weiß: Wie stark der ‚autor ad Theophilum‘ seine biblischen Ausdrucksmöglichkeiten aus der LXX geschöpft hat. Allerdings nicht in einer mechanischen Art, sondern indem er in einer großartigen Weise die vorgegebene Tradition von den theologischen Vorbildern des AT her geformt und so gedeutet hat“.<sup>2</sup> Lohfink selbst hat in dem genannten Aufsatz gezeigt, dass Lukas das „Erscheinungsgespräch“ zwischen Saulus und dem erhöhten Christus nach Gen 46,2-3 und Ex 3,4-10 (für Apg 9,4-6) und außerdem Gen 31,11-13 (für Apg 26,14-16) gestaltet hat: Dem doppelten Anruf des Erscheinungsadressaten (Jakob, Jakob“, „Mose, Mose“, „Saul, Saul“) folgt dessen Rückfrage „was ist“ (Gen 46,2; Ex 3,4; Gen 31,11) oder „wer bist du“ (Apg 9,5; 22,8; 26,15), woraufhin die Selbstidentifikation des Erscheinenden erfolgt („Ich bin“: Gen 46,3; Ex 3,6; Gen 31,13).

Walter Schmithals weist noch auf andere Anleihen des Lukas hin: „zum Hören ohne zu sehen 5. Mose 4,12. ... Die volkstümliche Wendung von den ‚Schuppen‘, welche die Augen verschließen (V. 18), geht auf die Erzählung von der Heilung des Vaters Tobits zurück (Tobit 11). Viele Züge der Erzählung sind also nach Sprache und Vorstellungswelt typisch biblisch und insofern lukanisch, als Lukas ganz in der biblischen Gedankenwelt lebt und schreibt“.<sup>3</sup> Über diese Stellenangaben hinaus aber verweist Schmithals, wie im Wesentlichen die meisten anderen Kommentatoren, nur noch auf die Heliodorszene in 2 Makk 3 und die Erzählung von Josef und Asenat als möglichen Hintergrund der lukanischen Damaskusberichte.<sup>4</sup>

Dass Lukas sich weitgehend in der alttestamentlichen Gedankenwelt, in der Welt der Geschichten des AT bewegt und sich der Sprache der Septuaginta bedient, ist allgemein akzeptiert.<sup>5</sup> Lukas hat aber auch die Damaskusszene noch weit mehr als bisher vermutet nach alttestamentlichen Vorbildern gestaltet.

Dreimal wird das Damaskuserlebnis des Saulus in der Apg erzählt. In Apg 9 gibt der Erzähler den untrüglichen Bericht, der narratologisch gesehen, der Erzählerstimme zukommt. Die intradiegetische Figur Paulus berichtet zweimal rückblickend vor unterschiedlichem Publikum über das damalige Ereignis. Wie alle Figurenrede sind auch die Nacherzählungen des Paulus subjektiv und situativ eingefärbt, wie ein Vergleich der beiden Nacherzählungen Apg 22 und 26 untereinander, vor allem aber mit der „objektiven“ Darstellung des Erzählers in Apg 9 zeigt.<sup>6</sup> So schrumpft die in Apg 9 erhebliche Bedeutung des Hananias in Apg 22 auf

<sup>1</sup> G. Lohfink, Eine alttestamentliche Darstellungsform für Gotteserscheinungen in den Damaskusberichten (Apg 9; 22; 26), in: BZ 9 (1965) 246-257.

<sup>2</sup> Lohfink, Darstellungsform (s. Anm. 1) 256f. Ebenso erneut G. Lohfink, Paulus vor Damaskus (SBS 4), Stuttgart 1967, 55.

<sup>3</sup> W. Schmithals, Die Apostelgeschichte des Lukas (ZBK), Zürich 1982, 89.

<sup>4</sup> Schmithals, Apostelgeschichte (s. Anm. 3) 89. Auf Heliodor und Asenat verweisen auch J. Roloff, Die Apostelgeschichte (NTD 5), Göttingen 1981, 145f und K. Löning, Die Saulustradition in der Apostelgeschichte (NTA 9), Münster 1973, 64 und 73. Für R. Pesch, Die Apostelgeschichte (EKK 5,1), Zürich-Neukirchen-Vluyn u.a. 1986, 300 gibt weder Heliodor noch Asenat die Formvorlage für Apg 9; 22; 26 ab.

<sup>5</sup> Zur Verwendung des Richterbuchs für die Kindheitsgeschichte Lk 1-2 vgl. auch D. Böhler, Jiftach und die Tora (ÖBS 34), Frankfurt u. a. 2008, 368-372.

<sup>6</sup> Klassisch ist im AT der vom Erzähler gegebene Bericht über den Anschlag von Potiphars Frau auf Josef in Gen 39,11-13 mit den beiden extrem tendenziösen, auf die jeweiligen Adressaten abgestimmten Nacherzählungen von Potiphars Frau vor dem Hausgesinde (Gen 39,14-15) und ihrem Gatten Potiphar (Gen 39,16-18).

ein Minimum, um in Apg 26 ganz zu verschwinden. Bei allen Variationen, die die drei Darstellungen des Damaskusereignisses aufweisen, bleibt eins doch unwandelbar gleich: die Anrede des Erscheinenden an Saulus. Nach Apg 9,4 spricht die Stimme Σαοὺλ Σαοὺλ, τί με διώκεις; Genau so gibt es der intradiegetische Bericht des Paulus in Apg 22,7 und 26,14 wieder.

Die Formulierung der Frage „warum verfolgst du mich?“ wird von den Kommentatoren allgemein dahin gedeutet, dass „sich der erhöhte Herr mit der *ekklesia* ... identifiziert“ (Pesch<sup>7</sup>), „sich mit seiner Gemeinde in eins“ setzt (Stählin<sup>8</sup>), „the risen Christ identifies himself with the disciples, in effect with the church“ (Fitzmyer<sup>9</sup>). Die heute allgemein gegebene Auskunft, mit der Formulierung seiner Frage, identifiziere sich Christus mit seinen Anhängern, hat eine lange Geschichte und ist ja auch nicht falsch. Schon Augustinus deutet die Rede von der Kirche als „Leib Christi“ von dieser Formulierung her, wenn er schreibt:

„Wenn aber dieser Leib nicht durch die Verbindung der Liebe zusammenhinge mit seinem Haupte, so dass aus Haupt und Leib ein einziger wird, dann würde er nicht einen Verfolger aus dem Himmel tadeln indem er sagt: ‚Saul, Saul, warum verfolgst du mich?‘“<sup>10</sup>

Der erscheinende Jesus wirft Saulus in der Tat vor, mit der Verfolgung der messianischen Juden<sup>11</sup>, ihn den Messias selbst, zu verfolgen.<sup>12</sup> Er identifiziert sich insofern mit ihnen. Und doch ist das nicht alles. Für Leser und Leserinnen, die wie die Erstleser des Lukas und dieser selbst tief eingetaucht sind in die Welt des AT, ist diese Auskunft nicht ausreichend. Jesus identifiziert sich mit seiner Frage nicht nur mit seiner Kirche. Er identifiziert sich vor allem mit König David.

Die Frage „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ schrieb ein in der Bibel bewandelter Autor wie Lukas nicht ohne Erinnerung an die Verfolgung Davids durch Saul (1 Sam 23-26).

Paulus selbst erwähnt zwar in seinen Briefen mehrfach den Umstand, dass er einst die Kirche verfolgt habe, aber er erzählt die Sache nicht breit:

Ich lebte als Pharisäer nach dem Gesetz, verfolgte voll Eifer die Kirche.  
κατὰ νόμον Φαρισαῖος, κατὰ ζήλος διώκων τὴν ἐκκλησίαν (Phil 3,5f).

Denn ich bin der geringste von den Aposteln; ich bin nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe.

Ἐγὼ γάρ εἰμι ὁ ἐλάχιστος τῶν ἀποστόλων ὃς οὐκ εἰμὶ ἰκανὸς καλεῖσθαι ἀπόστολος, διότι ἐδίωξα τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ (1 Kor 15,9).

Ihr habt doch gehört, wie ich früher als gesetzestreuer Jude gelebt habe, und wisst, wie maßlos ich die Kirche Gottes verfolgte und zu vernichten suchte.

Ἦκούσατε γὰρ τὴν ἐμὴν ἀναστροφήν ποτε ἐν τῷ Ἰουδαϊσμῷ, ὅτι καθ’ ὑπερβολὴν ἐδίωκον τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ καὶ ἐπόρθουν αὐτήν (Gal 1,13).

<sup>7</sup> Pesch, Apostelgeschichte I (s. Anm. 4) 303.

<sup>8</sup> G. Stählin, Die Apostelgeschichte (NTD 5), Göttingen 1962, 134.

<sup>9</sup> J. A. Fitzmyer, The Acts of the Apostles (AB 31), New York u. a. 1998, 425.

<sup>10</sup> Augustinus, Enarrationes in Psalmos 30,2.3 (CCL 38, 192) : Hoc autem corpus nisi connexione caritatis adhaereret capiti suo, ut unus fieret ex capite et corpore, non de caelo quemdam persecutorem corripiciens diceret: *Saule, Saule, quid me persequeris?*

<sup>11</sup> „Christen“, Χριστιανοί, wurden sie erst später und zwar zuerst in Antiochia genannt (Apg 11,26). In Damaskus und Jerusalem waren sie sämtlich Juden, aber eben „messianische“. Χριστιανοί heißt „Messianer“.

<sup>12</sup> G. Schneider, Die Apostelgeschichte II (HThK.NT 5), Freiburg u. a. 1982, 26f: „Der Verfolger der Christen trifft mit seinem Unternehmen letztlich Christus selbst. ... In der Frage wird deutlich, daß Paulus nicht nur Menschen verfolgt, sondern sich gegen den erhöhten Herrn wendet“.

Paulus erwähnt das Thema so knapp wie möglich. Lukas dagegen baut den von Paulus nur in Bemerkungen gestreiften Umstand breit und detailliert aus, indem er nicht nur in Apg 9 einen ausführlichen Erzählerbericht gibt, sondern Paulus selber in Apg 22 und Apg 26 zweimal den Vorgang, den der Briefschreiber Paulus nie so breitgetreten hat, ausführlich nacherzählen lässt.<sup>13</sup> Die Szene ist für das Paulusbild des Lukas offenbar grundlegend. Lukas lässt vor Damaskus Saulus aus dem Stamm Benjamin in eine Begegnung mit dem Davidsohn Jesus geraten, wie einst David selbst mehrfach seinen Verfolger Saul – auch er war ein Benjaminer – konfrontierte (1 Sam 24 und 26).<sup>14</sup>

#### *Die Verfolgung Davids durch Saul in 1 Sam 23-26*

König Saul entstammte nach der biblischen Erzählung dem Stamm Benjamin. Dessen Stammvater war der jüngste der Söhne Israels, und seine an sich erfreuliche Geburt umwölkte doch von Anfang an ein Hauch von Tragik, da seine Mutter Rahel bei seiner Geburt ums Leben kam (Gen 35,18). Nachdem die Israeliten gegen Gottes ursprünglichen Willen und Samuels Widerstand sich die Einsetzung eines Königs ertrotzt hatten (1 Sam 8), erwählte Gott durch Samuel Saul, den Sohn des Kisch aus dem Stamm Benjamin zum König (1 Sam 9), obwohl der Erwählte selbst Samuel gegenüber einwendet:

„Bin ich nicht ein Benjaminer, also aus dem kleinsten Stamm Israels? Ist meine Sippe nicht die geringste von allen Sippen des Stammes Benjamin? Warum sagst du so etwas zu mir?“ (1 Sam, 9,21).

Nachdem König Saul aber wegen seines Ungehorsams die Erwählung entzogen wird (1 Sam 15), ersieht sich Gott unter den Söhnen Isais aus Bethlehem David, einen jungen Mann aus dem Stamm Juda, als neuen König und lässt ihn durch Samuel salben (1 Sam 16). Die Salbung erfolgt nicht in der Öffentlichkeit. Sie wird auch nicht sofort wirksam in dem Sinne, dass David sogleich das Regiment von Saul übernehme. Aber David ist von nun an der designierte, ja von Gott auch schon eingesetzte König von Israel, auch wenn das vor der Öffentlichkeit Israels noch nicht offenbar ist.

Dennoch bemerkt König Saul, dass ihm das Königtum mehr und mehr entgleitet. Nach Davids Sieg über Goliath und die Philister feierten die Frauen Israels den jungen Kämpfer mehr als den König.

<sup>13</sup> Pesch, Apostelgeschichte I (s. Anm. 4) 301 schreibt zu Apg 9: „Von der Verfolgertätigkeit des Saulus ist fünfmal die Rede (1-2.4.5.13-14.21), und mit ihr ist am Schluß die öffentliche Verkündigung Jesu als des Sohnes Gottes und Messias (20.22) kontrastiert“.

<sup>14</sup> Die Christuserscheinung vor Damaskus wird von Paulus selbst in seinen Briefen ebenfalls mehrfach gestreift: 1Kor 9,1: „Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn, gesehen?“; 1Kor 15,8: „Als letztem von allen erschien er auch mir, dem Unerwarteten, der ‚Mißgeburt‘.“ Gal 1,12-16: „Ich habe es ja nicht von einem Menschen übernommen oder gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi empfangen. ... Als aber Gott, der mich schon im Mutterleib auserwählt und durch seine Gnade berufen hat, mir in seiner Güte seinen Sohn offenbarte, damit ich ihn unter den Heiden verkündige, da zog ich keinen Menschen zu Rate.“ Paulus kommt auf die Damaskuserscheinung vor allem dann zu sprechen, wenn er sein Apostelamt gegen Bestreiter verteidigen muss, weil er ja Jesus nicht gekannt habe. Für Paulus gehört die ihm zuteil gewordene Erscheinung in die Reihe der Ostererscheinungen vor den Aposteln und anderen Zeugen. Lukas, der Paulus den für die Zwölf reservierten Aposteltitel nicht zubilligt (außer Apg 14,14 zusammen mit Barnabas), stellt die Erscheinung vor Damaskus nicht als Ostererscheinung dar – diese waren im Rahmen der 40 Tage geblieben (Apg 1,3) –, auch nicht als Berufungsgeschehen, da er einen anderen Apostelbegriff vertritt, sondern als Bekehrungserlebnis. Jesus teilt nach Apg 9,15f dem Hananias in einer Vision mit, welche Aufgaben er für Paulus vorgesehen habe. Durch ihn wird Paulus davon Mitteilung gemacht (vgl. Apg 22,10.15). Erst in seiner zweiten Nacherzählung vor König Agrippa verkürzt Paulus den Vorgang, lässt Hananias weg und schreibt die Beauftragung direkt Jesus zu (Apg 26,16-18). Der Leser ist aber durch Apg 9 und 22 längst vollständig informiert.

„Saul wurde darüber sehr zornig. Das Lied missfiel ihm, und er sagte: David geben sie Zehntausend, mir aber geben sie nur Tausend. Jetzt fehlt ihm nur noch die Königswürde. Von diesem Tag an war Saul gegen David voll Argwohn“ (1 Sam 18,8-9). „Als Saul immer deutlicher erkannte, dass der Herr mit David war und dass seine Tochter Michal ihn liebte, fürchtete er sich noch mehr vor David. So wurde Saul für alle Zeit zum Feind Davids“ (1 Sam 18,28-29).

Als nun auch noch der in Sauls Augen einzig legitime Thronerbe Jonatan, sein Sohn und Kronprinz, sich auf Davids Seite stellt, erkennt König Saul, dass die Königswürde unaufhaltsam auf David zuläuft:

„Da wurde Saul zornig über Jonatan und sagte: Du Sohn eines entarteten und aufsässigen Weibes! Ich weiß sehr gut, dass du dich zu deiner eigenen Schande und zur Schande des Schoßes deiner Mutter für den Sohn Isais entschieden hast. Doch solange der Sohn Isais auf Erden lebt, wirst weder du noch dein Königtum Bestand haben“ (1 Sam 20,30-31).

Von nun an unternimmt Saul alles, um Davids Königtum zu verhindern. David flieht vor Saul (1 Sam 21-22). Die nun folgenden Kapitel 1 Sam 23-26 erzählen die Verfolgung Davids durch Saul. Das hebräische Verbum  $\text{הָרַד}$  „verfolgen“ war zuletzt in 1 Sam 7,11; 17,52 von der Verfolgung der Philister durch die Israeliten gebraucht worden. In 1 Sam 18-22 kommt es überhaupt nicht vor. Die vier Kapitel 1 Sam 23-26 werden nun unter anderem durch dieses hebräische Verbum  $\text{הָרַד}$  zusammengehalten, das in 1 Sam 23,25.28; 24,15; 25,29; 26,18.20 ausnahmslos die Verfolgung Davids durch Saul bezeichnet. Das gilt selbst für die Stelle 1 Sam 25,29! In 1 Sam 24 und 26 wird Sauls Verfolgungsjagd hinter David her sehr anschaulich geschildert. Zweimal ist Saul David ganz eng auf den Fersen. Zweimal hätte David die Möglichkeit, seinen Verfolger gewaltsam zu erledigen. Zweimal entscheidet sich David für die Option der Gewaltlosigkeit gegenüber seinem wutschnaubenden Verfolger. In 1 Sam 25 scheint die Verfolgung durch Saul kurzzeitig unterbrochen, da David sich mit Nabal, dem Gatten Abigails auseinandersetzen muss. Während dieser Auseinandersetzung hätte er um ein Haar seine Option für die Gewaltlosigkeit aufgegeben. Nach Nabals Tod sagt Abigail zu David:

„Verzeih deiner Magd ihr Vergehen! Denn *der Herr wird meinem Herrn sicher ein Haus errichten, das Bestand hat*, weil mein Herr die Kriege des Herrn führt, und man wird dir nichts Böses vorwerfen können, solange du lebst.<sup>29</sup> Wenn sich aber ein Mensch erhebt, um *dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu trachten*, dann sei das Leben meines Herrn beim Herrn, deinem Gott, eingebunden in den Beutel des Lebens; das Leben deiner Feinde aber möge der Herr mit einer Schleuder fortschleudern.<sup>30</sup> Wenn dann der Herr meinem Herrn all das Gute erweist, das er dir versprochen hat, und *dich zum Fürsten über Israel macht*,<sup>31</sup> dann sollst du nicht darüber stolpern, und dein Gewissen soll meinem Herrn nicht vorwerfen können, dass du ohne Grund Blut vergossen hast und dass sich mein Herr selbst geholfen hat. Wenn der Herr aber meinem Herrn Gutes erweist, dann denk an deine Magd!“ (1 Sam 25,28-31)

Selbst in dem Zwischenspiel mit Abigail und Nabal, in dem Saul weder auftritt noch namentlich erwähnt wird, ist doch das Thema der Verfolgung Sauls durch David angesprochen und das künftige Königtum Davids thematisiert. Zwar hat die Septuaginta in 1 Sam 25,29 mit ihrer Futurform wohl eher Abschaloms künftigen Aufstand im Auge ( $\text{\kappa\alpha\iota \acute{\alpha}\nu\alpha\sigma\tau\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota \acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\varsigma \kappa\alpha\tau\alpha\delta\acute{\iota}\omega\kappa\omega\nu \sigma\epsilon$ ), aber der MT ( $\text{וַיִּקַּם אָדָם לְרֹדֵפוֹ וּלְבַקֵּשׁ אֶת־נַפְשׁוֹ}$ ) bezieht sich unzweifelhaft auf die im Gange befindliche Verfolgung durch Saul (1 Sam 23-24 und 26), in deren Zusammenhang 1 Sam 25 ja gestellt ist.<sup>15</sup> So spricht 1 Sam 23-26 sechs Mal davon, dass Saul David verfolgt ( $\text{הָרַד}$ ). Die Septuaginta spricht hier durchweg von

<sup>15</sup> W. Dietrich, Samuel (BK.AT 8,2), Neukirchen-Vluyn 2015, 742.

καταδιώκειν (ὀπίσω Δαυιδ). Das Verbum erscheint dann in 1 Sam 27-29 nicht mehr und bezieht sich in 1 Sam 30, 8.10 auf die Verfolgung von Feinden durch David.

Die Erzählung von der Verfolgung Davids durch Saul (1 Sam 23-26) zerfällt in zwei Teile.

1 Sam 23 stellt in zwei Szenen dar, wie Saul atemlos hinter David her ist. Es wäre des Königs Aufgabe, die von den Philistern bedrohte Stadt Keila militärisch zu retten (1 Sam 23,1-13).

Stattdessen übernimmt David diese Aufgabe als wäre er schon effektiver König. Saul seinerseits ist durchaus nicht handlungsunfähig, aber seine ganze Konzentration und Energie gilt der Verfolgung Davids (1 Sam 23,8.15), welcher sich David jedoch durch Flucht entzieht.

Saul hört dennoch nicht auf, überall nach David zu „forschen (1 Sam 23,23: ἐξερευνήσω αὐτόν, hebr.: שפח). Die zweite, größere, Hälfte besteht aus dem Triptychon 1 Sam 24-26. W.

Dietrich überschreibt es: „David und die Gewalt“<sup>16</sup> – mit den drei Teilen „David verschont Saul“ (1 Sam 24), „David lernt von Abigajil den Gewaltverzicht“ (1 Sam 25) und „David verschont Saul ein zweites Mal“ (1 Sam 26).<sup>17</sup> Die beiden Teile erzeugen einen Kontrast

zwischen dem atemlos verfolgenden Saul einerseits und dem gewaltlosen David andererseits. Zweimal kommt es dabei zu einem Dialog zwischen dem Verfolger und dem Verfolgten:

Nachdem David Saul in der Höhle von En-Gedi verschont hat, ruft er ihm in 1 Sam 24,15 zu:

Hinter wem zieht der König von Israel her? Wem jagst du nach?

אחרי מי יצא מלך ישראל אחרי מי אתה רדף

Das Gespräch endet damit, dass Saul anerkennt, dass Gott David das Königtum verliehen hat und Saul das nicht verhindern kann:

„Jetzt weiß ich, dass du König werden wirst und dass das Königtum in deiner Hand Bestand haben wird“ (1 Sa, 24,21).

In 1 Sam 26 verschont David seinen Verfolger Saul ein zweites Mal. Wiederum kommt es zu einem Gespräch zwischen dem Verfolgten und seinem Verfolger. David ruft König Saul aus sicherer Distanz zu:

Warum verfolgt eigentlich mein Herr seinen Knecht?<sup>18</sup>

ויאמר למה זה אדני רדף אחרי עבדו

Es ist die Frage Davids, des Mannes aus Juda, der von Gott bereits gesalbt und als König eingesetzt worden ist, der die Herrschaft in Israel aber noch nicht effektiv angetreten hat. Saul aus dem Stamm Benjamin ist sein Verfolger, der unter allen Umständen verhindern will, dass Israel diesen als Gesalbten und König anerkennt.

### *Saulus aus dem Stamm Benjamin und Jesus aus dem Stamm Juda*

Dass Saulus aus Tarsus, aus dem Stamm Benjamin stammt, ist eine Tatsache, die der historische Paulus mehrfach hervorhebt: So schreibt er in Röm 11,1:

Denn auch ich bin ein Israelit, ein Nachkomme Abrahams, aus dem Stamm Benjamin.

καὶ γὰρ ἐγὼ Ἰσραηλίτης εἰμί, ἐκ σπέρματος Ἀβραάμ, φυλῆς Βενιαμίν.

Und in Phil 3,5 betont er erneut:

Ich wurde am achten Tag beschnitten, bin aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, lebte als Pharisäer nach dem Gesetz.

περιτομῆ ὀκταήμερος, ἐκ γένους Ἰσραήλ, φυλῆς Βενιαμίν, Ἑβραῖος ἐξ Ἑβραίων, κατὰ νόμον Φαρισαῖος,

<sup>16</sup> Dietrich, Samuel (s. Anm. 15) 688.

<sup>17</sup> Dietrich, Samuel (s. Anm. 15) 699, 732, 800.

<sup>18</sup> Der Frage des Erhöhten in den Apg 9; 22; 26 kommt keine Frage im AT näher. Vom Wortlaut her wäre nur noch Ijobs Frage an seine Freunde in Ijob 19,22 vergleichbar: Warum verfolgt ihr mich? למה תרדפני?

Wenn im Stamme Benjamin einer den hebräischen Namen  $\text{לְשׂוּל}$  erhält, ist er höchstwahrscheinlich nach dem prominentesten Benjaminiter benannt worden. Das aber ist König Saul.

Lukas selber erwähnt Pauli Herkunft aus Benjamin nicht, aber die ausführliche Bemerkung über Saul, den Sohn des Kisch aus dem Stamm Benjamin in Apg 13,21 darf wohl als wissende Anspielung verstanden werden.<sup>19</sup>

Jesu Herkunft aus dem Stamm Juda ist nach Ausweis von Hebr 7,14 Gemeingut<sup>20</sup>:

Es ist ja bekannt, daß unser Herr dem Stamm Juda entsprossen ist.

$\text{πρόδηλον γὰρ ὅτι ἐξ Ἰουδα ἀνατέταλκεν ὁ κύριος ἡμῶν.}$

Auch dem Lukas war sie ebenso bekannt wie die Zugehörigkeit zum Haus David: Lk 1,27.32.69; 2,4; 3,33; 18,38f. Darüber hinaus bezieht Lukas Davids Aussagen im Psalter ebenso wie Aussagen über David automatisch auf Jesus, den Sohn Davids: Apg 2,25-34; 13,22-36.

### *Die Namensformen Σαῦλος und Σαούλ*

Paulus aus Tarsus, der in seinen Briefen nie sein hebräisches *supernomen* oder *praenomen* „Saul“ gebraucht, sondern stets das römische *cognomen* Paulus, wird doch von Lukas in der Apg mit dem hebräischen Namen Saul eingeführt (7,58; 8,1.3 u. ö.).<sup>21</sup> Die Zeugen bei der Steinigung des Stephanus „legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes, der Saulus hieß“ ( $\text{νεανίου καλουμένου Σαύλου}$ ) heißt es in Apg 7,58. Und Apg 8,1 fährt fort „Saulus aber war mit dem Mord einverstanden ( $\text{Σαῦλος δὲ ἦν συνευδοκῶν τῇ ἀναιρέσει αὐτοῦ}$ ). Die dritte Nennung des Saulus führt ihn nun als Verfolger der *ekklesia* ein:

Saulus aber versuchte die Kirche zu vernichten; er drang in die Häuser ein, schleppte Männer und Frauen fort und lieferte sie ins Gefängnis ein.

$\text{Σαῦλος δὲ ἐλυμαίνετο τὴν ἐκκλησίαν κατὰ τοὺς οἴκους εἰσπορευόμενος, σύρων τε ἄνδρας καὶ γυναῖκας παρεδίδου εἰς φυλακὴν.}$

Lukas wird diesen als Saulus eingeführten nicht nur, wie jeder weiß, ab Apg 13,9 vor allem mit seinem römischen *cognomen* Paulus nennen (Apg 13,9:  $\text{Σαῦλος δέ, ὁ καὶ Παῦλος}$ ), er variiert auch die Weise, wie er den hebräischen Namen  $\text{לְשׂוּל}$  im Griechischen wiedergibt. In allen drei Berichten der Konfrontation vor Damaskus lautet die Frage der Himmelsstimme an den Verfolger Saulus:  $\text{Σαοὺλ Σαούλ, τί με διώκεις;}$  (Apg 9,4; 22,7; 26,14). Es fällt auf, dass der Mann, den der Erzähler bisher immer  $\text{Σαῦλος}$  genannt hatte (7,58; 8,1.3; 9,1) und auch weiterhin nennen wird (Apg 9,8.11.22.24; 11,25.30; 12,25; 13,1.2.7.9), von der Himmelsstimme nicht als  $\text{Σαῦλος / Σαῦλε}$  angesprochen wird<sup>22</sup>, sondern mit der nicht gräzisierten, also hebraisierenden Namensform  $\text{Σαούλ}$ . Dass dies auch genau so gemeint ist, unterstreicht Lukas, indem er in Apg 26,14 Paulus ausdrücklich hervorheben lässt, die Stimme habe „Hebräisch“ gesprochen:  $\text{ἤκουσα φωνὴν λέγουσαν πρὸς με τῇ Ἑβραϊδί διαλέκτῳ· Σαοὺλ Σαούλ, τί με διώκεις;}$

<sup>19</sup> Pesch, Apostelgeschichte II (s. Anm. 4) 35.

<sup>20</sup> Vgl. Offb 5,5.

<sup>21</sup> Fitzmyer, Acts (s. Anm. 9) 502: „Saulos was Paul’s *supernomen*, and Paulos was undoubtedly his Roman *cognomen*.“

<sup>22</sup> So aber in der Vulgata: Saule Saule quid me persequeris (Apg 9,4; 22,7; 26,14).

Die Tatsache wird von den Kommentatoren öfter vermerkt<sup>23</sup>, gewöhnlich aber nur „historisch“ ausgewertet: Die Stimme habe eben hebräisch (oder aramäisch), jedenfalls nicht griechisch zu Paulus gesprochen.<sup>24</sup>

Die Tatsache, dass in Apg 9,4; 22,7 und 26,14 nicht Σαῦλος / Σαῦλε steht, sondern doppeltes Σαούλ, sollte aber nicht nur „historisch“ ausgewertet werden, sondern vor allem auch literarisch, denn ganz offensichtlich steht dahinter literarische Gestaltung des Lukas, sein Gestaltungswille, der je nach Absicht denselben Mann mit seinem lateinischen *cognomen* Paulus oder seinem hebräischen *praenomen* שׂאוּל bezeichnet und dabei wiederum sehr bewusst und absichtsvoll unterscheidet zwischen der gräzisierten Form Σαῦλος und der bloßen Transliteration Σαούλ.

Die Verteilung der Namensformen Σαούλ und Σαῦλος ist dabei nicht so, dass Lukas in Jerusalem und Damaskus die hebraisierende, in Kleinasien aber die gräzisierte Form zum Einsatz kommen ließe, denn Apg 7,58 und 8,1 (Σαῦλος) spielen offensichtlich in Jerusalem (vgl. Apg 6,11f). Es ist auch nicht so, dass der Erzähler Σαῦλος sagt, intradiegetische Figuren aber Σαούλ. Auch der Herr kann in Figurenrede Σαῦλος sagen (Apg 9,11 und 13,2). Der Erzähler sagt immer Σαῦλος. Die Himmelsstimme aber gebraucht an allen drei Stellen Apg 9,4; 22,7; 26,14 die doppelte Anrede Σαούλ Σαούλ. Neben der Himmelsstimme gebraucht nur Hananias, er aber immer nur innerhalb des Damaskusberichts, die Anrede: Σαούλ ἀδελφέ (Apg 9,17 und 22,13). Anders ausgedrückt: Saulus heißt hebraisierend Σαούλ nur im Munde der himmlischen Erscheinung und des Hananias und zwar nur im Damaskuskontext. Sonst heißt er Σαῦλος, sowohl in Figurenrede wie ausnahmslos in Erzählerrede. Nur im Kontext der Konfrontation des Verfolgers Saul durch den erhöhten Christus, heißt Saulus Σαούλ.

Die Namensform Σαούλ kennt Lukas in der Apostelgeschichte sonst nur noch für den ersten König von Israel.<sup>25</sup> Paulus sagt in der Synagoge von Antiochia in Pisidien in einem längeren Überblick über die Geschichte Israels, Gott habe den Israeliten auf ihr Verlangen hin einen König gegeben: Σαούλ υἱὸν Κίς, ἄνδρα ἐκ φυλῆς Βενιαμίν (Apg 13,21). Tatsächlich ist die von Lukas hier für den ersten König Israels benutzte Namensform die in der Septuaginta für König Saul (שׂאוּל) durchweg benutzte Form: Σαουλ. Lukas erwähnt den ersten König Israels zwar nur an dieser Stelle, aber Pesch vermutet wohl nicht zu Unrecht „Möglicherweise soll der Leser daran denken, daß der Redner Paulus selbst ‚Saul‘ (vgl. 9,4.17; 22,7.13; 26,14) heißt und aus dem Stamm Benjamin kommt (Röm 11,1; Phil 3,5)“.<sup>26</sup> Jedenfalls lässt Lukas Paulus in der Synagoge „Saul aus dem Stamm Benjamin“ erwähnen, um schließlich von der Auferstehung Christi zu reden, mit der Gott die dem David verheißenen Heilsgaben eingelöst habe (τὰ ὅσια Δαυὶδ τὰ πιστά; Apg 13,34). Wenn er vom erhöhten Christus redet, muss der lukanische Paulus wie die anderen Apostel von David reden (Apg 13,22.34.36<sup>27</sup>). Lukas kann

<sup>23</sup> Pesch, Apostelgeschichte I (s. Anm. 4) 303: „Die Stimme, die Saulus hört, redet ihn ... doppelt mit seinem hebräischen Namen an (vgl. 22,7; 26,14).“

<sup>24</sup> Lohfink, Paulus (s. Anm. 1) 12: „Aus der Art, wie der Name des Angeredeten hier im Griechischen geschrieben ist, geht hervor, dass die Stimme hebräisch spricht.“ Stählin, Apostelgeschichte (s. Anm. 8) 134: „Die hebräisch-aramäische Form der Anrede ‚Saul‘ (vgl. dagegen 26,24; 27,24) deutet an (vgl. 26,14): der himmlische Herr spricht zu Paulus in seiner Muttersprache.“ Und zu 26,14 bemerkt Stählin, Apostelgeschichte 308: Es „wird hier ausdrücklich gesagt, dass Jesus ‚hebräisch‘, d.h. wohl aramäisch (s. zu 21,40) redet.“ Fitzmyer, Acts (s. Anm. 9) 758 zu Apg 26,14: „the risen Christ addresses Paul in Aramaic.“

<sup>25</sup> Schneider, Apostelgeschichte II (s. Anm. 12), 26 Anm. 37 notiert zu der auffälligen Namensform: „Σαούλ ist 13,21 der Name des ersten israelitischen Königs.“

<sup>26</sup> Pesch, Apostelgeschichte II (s. Anm. 4) 35.

<sup>27</sup> Ebenso schon Petrus: Apg 2,25.29.34; die Jerusalemer Urkirche: Apg 4,25.

vom Verfolger Saulus kaum reden, ohne an Davids Verfolger Saul zu denken. Auch scheint die Verteilung der Namensform Σαούλ im Gesamt der Apostelgeschichte wohlkomponiert zu sein:

Christus in Apg 9,4:	Σαοὺλ Σαοὺλ, τί με διώκεις;
Hananiah in Apg 9,17:	Σαοὺλ ἀδελφέ
Paulus in der Synagoge (Apg 13,21):	τὸν Σαοὺλ υἱὸν Κίς, ἄνδρα ἐκ φυλῆς Βενιαμίν,
Paulus über Christus in Apg 22,7:	Σαοὺλ Σαοὺλ, τί με διώκεις;
Paulus über Hananiah in Apg 22,13:	Σαοὺλ ἀδελφέ,
Paulus über Christus in Apg 26,14:	ἤκουσα φωνὴν λέγουσαν πρὸς με τῆ Ἑβραϊδὶ διαλέκτῳ· Σαοὺλ Σαοὺλ, τί με διώκεις;

Die Erwähnung des ersten Königs von Israel im Munde des Paulus in der Synagoge von Antiochien in Pisidien (Apg 13,21) ist eingefasst von den beiden Damaskusberichten Apg 9 und Apg 22, die Paulus je dreimal als Σαούλ bezeichnen. Oder vollständiger und genauer: Wie dem ersten Damaskusbericht in Apg 9 mit seinem dreimaligen Σαούλ vier Kapitel später Paulus τὸν Σαοὺλ υἱὸν Κίς, ἄνδρα ἐκ φυλῆς Βενιαμίν folgen lässt (Apg 13,21), so dem zweiten Damaskusbericht in Apg 22 mit seinem neuerlich dreifachen Σαούλ für Paulus die Unterstreichung, die Namensform sei hebräisch im dritten Bericht Apg 26. Es scheint, Lukas wolle die spezielle Namensform Σαούλ für Paulus mit dem ersten König Israels in Verbindung gebracht sehen.

*Schluss: zur Bedeutung der Frage „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“*

Der Erhöhte spricht den Verfolger mit dem hebraisierenden Namen an. So nennt Lukas sonst nur den ersten König von Israel (13,21). So nennt ihn durchweg die LXX.

„Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ Wer so spricht, identifiziert sich nicht nur mit seinen Anhängern. Er identifiziert sich mit David.<sup>28</sup> Er sieht sich in der Rolle jenes David aus dem Stamm Juda, der von Samuel bereits zum König über Israel gesalbt ist, der von Gott bereits zum gesalbten Herrscher bestimmt ist, dessen Herrschaft aber in Israel noch nicht anerkannt worden ist. Und er identifiziert seinen Verfolger mit Saul aus dem Stamm Benjamin, der die Anerkennung des Königtums Davids in Israel unter allen Umständen verhindern will. Saulus aus Tarsus bekämpft noch die von Gott längst verliehene Messianität Jesu, als dieser ihn fragt: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ Wie König Saul aber schließlich einräumen muss, dass Gott David das Königtum verliehen hat, so auch Saulus aus Tarsus. Der (lukanische) Paulus predigt in der Synagoge von Antiochien in Pisidien über David und Jesus, wenn er sagt:

Gott erhob „David zu ihrem König, von dem er bezeugte: Ich habe David, den Sohn des Isai, als einen Mann nach meinem Herzen gefunden, der alles, was ich will, vollbringen wird. Aus seinem Geschlecht hat Gott dem Volk Israel, der Verheißung gemäß, Jesus als Retter geschickt“ (Apg 13,22f).

Der Briefschreiber Paulus aber predigt

<sup>28</sup> Vgl. D. Böhler, Jesus als Davidssohn bei Lukas und Micha, in: Bib 79 (1998) 532-538.

„das Evangelium von seinem Sohn, der dem Fleisch nach geboren ist als Nachkomme Davids, der dem Geist der Heiligkeit nach eingesetzt ist als Sohn Gottes in Macht seit der Auferstehung von den Toten“ (Röm 1,3-4).

Gilt also ganz generell, wie die gründliche Studie von Yuzuru Miura zum lukanischen Doppelwerk<sup>29</sup> gezeigt hat, „that Luke narrates Jesus‘ story in the light of David’s story in Samuel“, so zeigt sich im besonderen, dass der Verfolger Saulus im Licht des Verfolgers Saul gezeichnet wird, die Konfrontation zwischen Jesus und Saulus vor Damaskus aber von 1 Sam 24 und 26 her entworfen ist. So bestätigt sich Lohfinks eingangs zitierte Auffassung, dass Lukas die ihm „vorgegebene Tradition von den theologischen Vorbildern des AT her geformt und so gedeutet hat“.<sup>30</sup>

Frankfurt am Main, im Mai 2016

Dieter Böhler

---

<sup>29</sup> *Y. Miura*, David in Luke-Acts: his portrayal in the light of early Judaism (WUNT 2. Reihe 232), Tübingen 2007. Zur Apostelgeschichte v.a. 140-198. Die Studie untersucht die Erwähnungen Davids im lukanischen Doppelwerk. Auf Saulus und die Damaskusberichte geht sie nicht ein.

<sup>30</sup> *Lohfink*, Darstellungsform (s. Anm. 1) 256f.